

Anat Feinberg (Hg.), **Moderne hebräische Literatur**. Ein Handbuch. Edition Text und Kritik. Richard Boorberg Verlag, München 2005. 296 Seiten.

Die große Beliebtheit der modernen hebräischen Literatur bei deutschsprachigen Lesern und der Mangel an Überblicksdarstellungen in deutscher Sprache veranlaßten die Herausgeberin, mit dem vorliegenden Handbuch eine Einführung in die hebräische Literatur „als einen Spiegel der Geschichte des vorstaatlichen und des modernen Israel“ (8) und gleichzeitig ein Nachschlagewerk für wissenschaftlich Interessierte wie Laien zu bieten. Das überaus geglückte Buch beschreibt die Wechselbeziehungen zwischen der Geschichte des Landes und seiner Literatur: „Kaum je ist das Werden eines Staates so unmittelbar von Literatur geprägt worden, wobei wiederum der Zionismus, die Schoa, die Staatsgründung wie auch die aktuelle politische Situation Israels Schriftsteller immer wieder zur Stellungnahme in ihrem literarischen Schaffen herausgefordert haben“ (8). Dieser Interpretationsansatz zieht sich durch alle Beiträge, in denen namhafte Wissenschaftler verschiedene Aspekte der hebräischen Literatur im Hinblick auf die Entwicklung der israelischen Gesellschaft untersuchen. Es schließen sich die Biogramme einiger bedeutender israelischer Autoren, eine sehr nützliche Bibliographie aller bis 2005 in deutscher Übersetzung erschienenen Werke und eine Auswahl an weiterführender Literatur in deutscher Sprache an.

Zu Beginn des Aufsatzteils gibt *Feinberg* einen Überblick über die moderne Literatur von ihren Anfängen um 1900 bis heute. Am Beispiel zahlreicher Autoren und ihrer Werke demonstriert sie die literarische Aufarbeitung des generationsbedingten gesellschaftlichen Selbstverständnisses, etwa der zionistischen Ideale der frühen Einwanderergeneration, des Selbstbewußtseins der im Land geborenen *Sabras* oder des anti-ideologischen Individualismus jüngerer Generationen. *Gershon Shaked* analysiert die Protagonisten der hebräischen Belletristik in bezug auf die vorherrschenden gesellschaftlichen Wertesysteme. Mit dem „literarischen Paradigmenwechsel“ (39) um die Mitte des 20. Jh. habe sich mehrheitlich auch die Gestaltung von literarischen Figuren gewandelt, weg von Stereotypen wie dem zionistischen Pionier, dem entwurzelten Schoa-Überlebenden, dem Ultraorthodoxen oder dem sephardischen Einwanderer und hin zu komplexen, indivi-

duellen Charakteren. In den folgenden Beiträgen werden auf sehr anschauliche Weise einige weitere Aspekte behandelt, die die moderne hebräische Literatur kennzeichnen: der Mythos der Opferung (*Ruth Kartun-Blum*), die Figur des Arabers (*Ehud ben Ezer*), die Erinnerung an die Schoa (*Efraim Sicher*), Israel als ästhetischer Ort aus der Sicht eingewanderter Autoren (*Nissim Calderon*), die „Jeckes“ (*Anat Feinberg*) und die Entwicklung der hebräischen ‚Frauenliteratur‘ im 20. Jh. (*Lily Rattok*). Der Aufsatzteil wird abgerundet durch Anat Feinbergs Überblick über die Rezeptionsgeschichte der hebräischen Literatur speziell bei deutschen Lesern angesichts der Tatsache, „daß die hebräische Literatur in keinem anderen Land so viel Aufmerksamkeit und kommerziellen Erfolg genießt wie in der Bundesrepublik Deutschland“ (185) und „daß mittlerweile auf Deutsch mehr israelische Titel erschienen sind als in irgendeiner anderen Sprache – mehr sogar als auf Englisch“ (201 f.). Die Beliebtheit der hebräischen Literatur in Deutschland betrifft in erster Linie zeitgenössische belletristische Werke und nimmt bei jüdischen wie nichtjüdischen Lesern gleichermaßen stetig zu. „Seit Beginn der 1990er Jahre erleben wir eine regelrechte Hochkonjunktur der hebräischen Literatur, die in Anbetracht des öffentlichen Diskurses, in dem mit Kritik an der israelischen Besatzungspolitik nicht gespart wird, verblüffen mag“ (200).

Insgesamt bietet das Handbuch eine umfassende, differenzierte Einführung in die moderne hebräische Literatur und eröffnet gleichzeitig Perspektiven, die Werke israelischer Autoren mit Blick auf den jeweiligen historischen und soziologischen Kontext zu interpretieren. Neben Gershon Shaked's *Geschichte der modernen hebräischen Literatur*, die die hebräische Prosa bis 1980 in den Mittelpunkt stellt, ist Anat Feinbergs nun vorliegender Band ein lange fälliges, unverzichtbares Referenzwerk und sei allen Liebhabern der hebräischen Literatur dringend empfohlen.

Jutta Schumacher, Freiburg

Peter Fiedler, **Das Matthäusevangelium**. Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2006. 440 Seiten.

Der Verfasser, emeritierter Neutestamentler in Freiburg, seit Jahrzehnten im christlich-jüdischen Dialog engagiert und Experte vor allem für Texte zum christlich-jüdischen Verhältnis im Neuen Testament, legt mit diesem